

den Erzählungen und Texten vergangener Zeiten nach ritterlichen Verhaltensstrukturen sowie Tugenden wie Tapferkeit und Frömmigkeit und versuchte diese erneut zu realisieren, um seinem Anspruch auf die Lehensunabhängigkeit von der französischen Krone, ja auf diese Krone selbst Ausdruck zu verleihen. Unter dieser Prämisse gründete er 1430 am Tag der Hochzeit mit seiner dritten Frau Isabella von Portugal den Orden vom Goldenen Vlies¹⁵⁸ in Konkurrenz zum englischen Hosenbandorden und hielt höfische Feste mit Turnieren ab, die für Europa beispiellos blieben.¹⁵⁹ 1454 fand im Palais du Rihour in Lille das berühmte Fasanenfest statt, auf dem unter anderem der Herzog und seine zahlreichen ritterlichen Ordensmitglieder auf einen lebenden, mit kostbarsten Juwelen geschmückten Fasan einen Eid leisteten, am Kreuzzug teilzunehmen.¹⁶⁰ Auch in den Bereichen der Goldschmiedearbeiten und besonders in den Bildmotiven der Tapissereien zeigte sich dieser herrscherliche Anspruch deutlich, indem sich Philipp auf einem seiner zahlreichen Teppichzyklen beispielsweise als Herkules darstellen ließ.¹⁶¹ Offensichtlich wurde Philipps Anspruch auf Macht in der ersten Adaption des ‚Girart de Roussillon‘, deren Protagonist Girart als gerechter und gottesfürchtiger Herrscher gegen einen ungerechten und rachsüchtigen König kämpfen muss, so wie der historische Philipp der Gute von Burgund gegen den in seinen Augen illegitimen späteren französischen König Karl VII.¹⁶² Es wurde nicht nur der Text des ‚Girart de Roussillon‘ für Philipp zu einer Lobrede burgundischer Macht und Ambitionen umgewandelt, viele der Epen erfuhren im Zuge dessen eine Neukomposition oder wurden in die Prosaform überführt.¹⁶³ In einigen seiner Chansons-de-geste-Adaptionen gibt es Akteure, die im realen Umfeld Philipps zu finden waren.¹⁶⁴ Auch

¹⁵⁸ SCHOLZ WILLIAMS 1988b, S. 55; HUIZINGA 1987, S. 95–97 und 441 (Zeittafel); KILGOUR 1966, S. 251; VAUGHAN 1970, S. 54–57; LEXMA VI, Sp. 2069f.; SOLON 2006, S. 530. Nur zur Hochzeit DOUREPONT 1909, S. 481. Zum Orden vom Goldenen Vlies VAUGHAN 1970, S. 160–163 und RAPP BURI/STUCKY-SCHÜRER 2001, S. 145–149.

¹⁵⁹ KILGOUR 1966, S. 227; zu den Festen und Turnieren Philipps und seines Sohnes Karls des Kühnen, die teilweise literarische Vorlagen zum Vorbild hatten, siehe ebenso DOUTREPONT 1909, S. 104–106.

¹⁶⁰ VANDERJAGT 2003, S. 417, Anm. 16 mit weiterführender Literatur; VAUGHAN 1970, S. 143–145 und 297f.; KILGOUR 1966, S. 253–257; HUIZINGA 1987, S. 101 und S. 302; DOUTREPONT 1909, S. 106–117: Philipp der Gute bediente sich bei der Durchführung des so genannten Fasanenfestes ebenfalls ihm aus der Literatur bekannter Vorlagen, DOUTREPONT 1909, bes. S. 113–117.

¹⁶¹ JAMES MOODEY 2002, S. 9f. und DOUTREPONT 1909, S. 117–119; SOLON 2006, S. 530f. Nicht nur diese drei Kunstgattungen förderte Philipp der Gute, sondern auch unter anderem die Malerei. Er übernahm 1425 die Förderung des Hofkünstlers Jan van Eyck, als er die Ländereien Johans von Bayern, der Herzog von Holland und Fürstbischof von Lüttich war, erwarb. Van Eyck sollte die beiden Gesandten nach Portugal begleiten, um ein Porträt von Philipps zukünftiger Ehegattin Isabella anzufertigen. Siehe VAUGHAN 1970, S. 154f. und PÄCHT 2002, S. 80. Auch Rogier van der Weyden schuf einige Porträts Philipps des Guten, seiner Ehegattin Isabella von Portugal, ihres Sohnes Karls des Kühnen und der Frau seines Kanzlers Nicolas Rolins.

¹⁶² SCHOLZ WILLIAMS 1988b, S. 66.

¹⁶³ So auch die Geschichten der Helden ‚Renaud de Montauban‘, ‚Ogier le Danois‘, ‚Cléomadès‘ und ‚Gui de Warwick‘, vgl. hierzu KILGOUR 1966, S. 242f. und VAUGHAN 1970, S. 157. Von insgesamt 85 Prosa handschriften sind heute noch 30 Exemplare aus der Bibliothek der burgundischen Herzöge bekannt, DOUTREPONT 1909, S. 482–485.

¹⁶⁴ Philipp forderte die friesische Krone, auf die sein Herzogtum früher Anrecht hatte, da Friesland lose Burgund angehörte. Ein friesischer König namens Godebaut erscheint deswegen als Verbündeter Karls